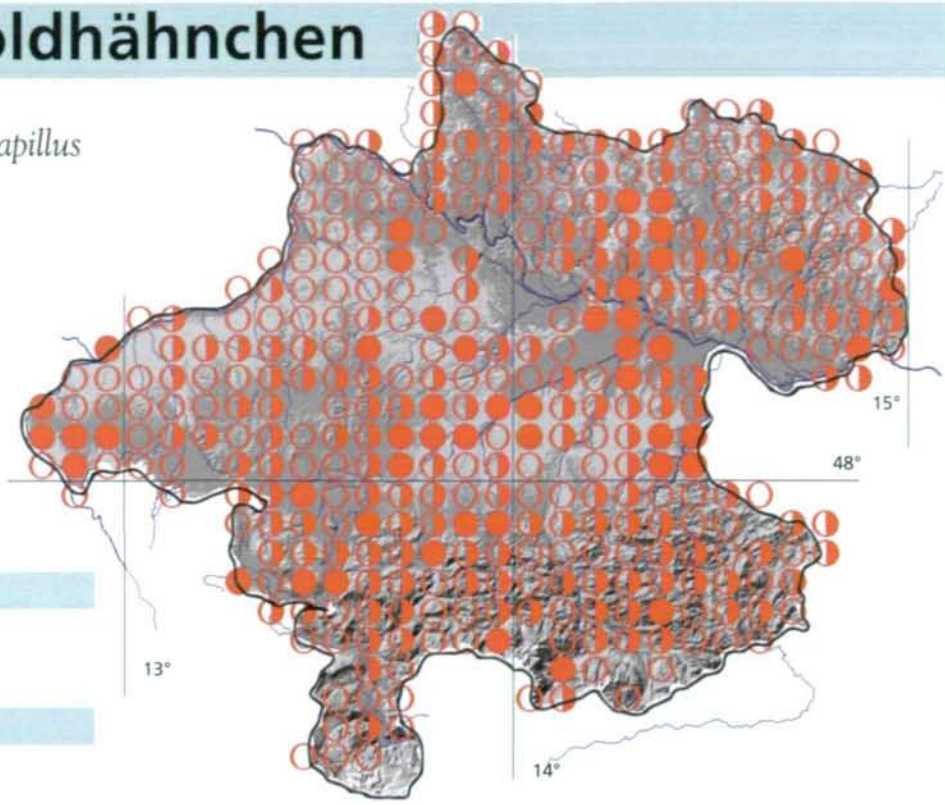
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Sommergoldhähnchen

Regulus ignicapillus ignicapillus
(Temminck 1820)

Firecrest
Králíček ohnivý



STATUS

Sommervogel, sehr häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: >20.000
Österreich: 150.000–250.000
Europa: 2.700.000–5.500.000

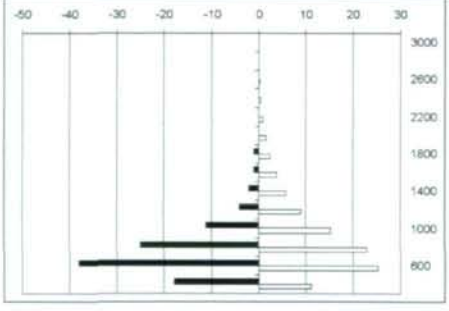
GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

SPEC 4, europaweit nicht gefährdet
Rote Liste Österreich: LC
Trend: +1/+1
Verantwortung: !
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
Brut möglich	155	42,8
Brut wahrscheinlich	159	43,9
Brut nachgewiesen	48	13,3
Gesamt	362	88,3

HÖHENVERTEILUNG n = 1169



HÖHENDIAGRAMM

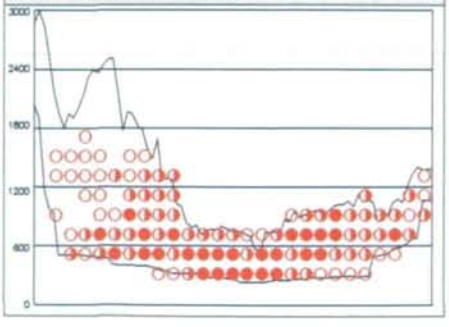


Foto: N. Pühringer, 28.04.2001, Viechtwang/Almtal

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Das Brutgebiet des Sommergoldhähnchen beschränkt sich auf die Nadel- und Mischwaldgebiete Südwest- und Mitteleuropas, ostwärts bis zur Ukraine, sowie den Gebirgen der Atlasländer und Kleinasiens. In Österreich ist es wie seine Zwillingsart weit verbreitet, im Westen und Süden aber etwas spärlicher als dieses. Das Sommergoldhähnchen zeigt in Oberösterreich ebenfalls eine annähernd flächige Verbreitung, und ist nach der Rasterfreuquenz (88,3%) sogar eine Spur häufiger als das Wintergoldhähnchen (86,8%). In den letzten Jahrzehnten ist es offenbar in unserem Bundesland häufiger geworden. Im Brutvogelatlas von MAYER (1987) scheinen auch in damals gut bearbeiteten Gebieten größere Lücken auf. Die brutzeitliche Besiedlung umfasst die Mischwälder in den Tieflagen des Donautales (Baumgartenberg) bis zu den fichtendurchsetzten Lärchen-Zirben-Wäldern an der Waldgrenze in 1700 m am Warscheneck. Der höchste Brutnachweis gelang interessanterweise in nur 900 m Seehöhe (Blumaueralm, Nationalpark Kalkalpen).

LEBENSRAUM

Als Bruthabitat besiedelt das Sommergoldhähnchen nadelholzreiche, geschlossene Mischwälder, ist aber nicht so stark an die Fichte gebunden wie das Wintergoldhähnchen. Neben Laubwäldern und Feldgehölzen werden auch Gärten, Friedhöfe sowie Parks besiedelt, sofern wenigstens einige Fichten eingestreut sind. Bei syntopem Vorkommen mit dem Wintergoldhähnchen erfolgt eine nahrungsökologische Nischentrennung: Sommergoldhähnchen bevorzugen größere Beutetiere, Wintergoldhähnchen winzigste Arthropoden, gerne Springschwänze (THALER-KOTTEK 1990, HAFFER 1991). Zur Anlage des Nestes braucht auch das Sommergoldhähnchen Fichtenäste mit langen, nach unten hängenden Zweigen (kammartiger Wuchs, THALER-KOTTEK 1990). Sommergoldhähnchen überwintern in der Regel nicht bei uns (keine Beobachtungen aus der Kartierungsperiode). Als Kurzstreckenzieher verbringen sie den Winter in Westeuropa oder in den Mittelmeerländern.

BESTAND

Es liegen kaum repräsentative Untersuchungen zur Siedlungsdichte vor. HOCHRATHNER (1998) ermittelte am Zöbelboden im Reichraminger Hintergebirge in einem 11,6 ha großen Kiefern-Buchen-Tannen-Fichten-Wald 3,4 Bp./10 ha, in einem 26,8 ha großen Buchen-Tannen-Fichten-Wald 1,9 Bp./10 ha und in einem 35,5 ha großen fichtenbetonten Wirtschaftswald 14,4 Bp./10 ha. Der Bestand in Oberösterreich wird wie beim Wintergoldhähnchen auf >20.000 geschätzt.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Das Sommergoldhähnchen ist zurzeit in Oberösterreich nicht gefährdet.

HAFFER J. (1991): *Regulus ignicapillus* – Sommergoldhähnchen. — In: GLUTZ VON BLOTZHEIM U. & K. BAUER, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. **12**,II, Passeriformes (3. Teil). Wiesbaden, 1419–1446.

THALER-KOTTEK E. (1990): Die Goldhähnchen. — Die Neue Brehm-Bücherei **597**. Wittenberg Lutherstadt, 1–166.

Werner WEIßMAIR

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denisia

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 0007

Autor(en)/Author(s): Weißmair Werner

Artikel/Article: Sommergoldhähnchen 370-371